

Somos todos Motorsänger

Text: Urs Honegger

Ausgerechnet an der Zürcher Goldküste hat sich eine Einheit des Guerilla-Designs niedergelassen, um für ihre gestalterische Freiheit zu kämpfen. Hochparterre hat sich in den Dschungel gewagt und die Motorsänger in ihrem Hauptquartier in Männedorf besucht.

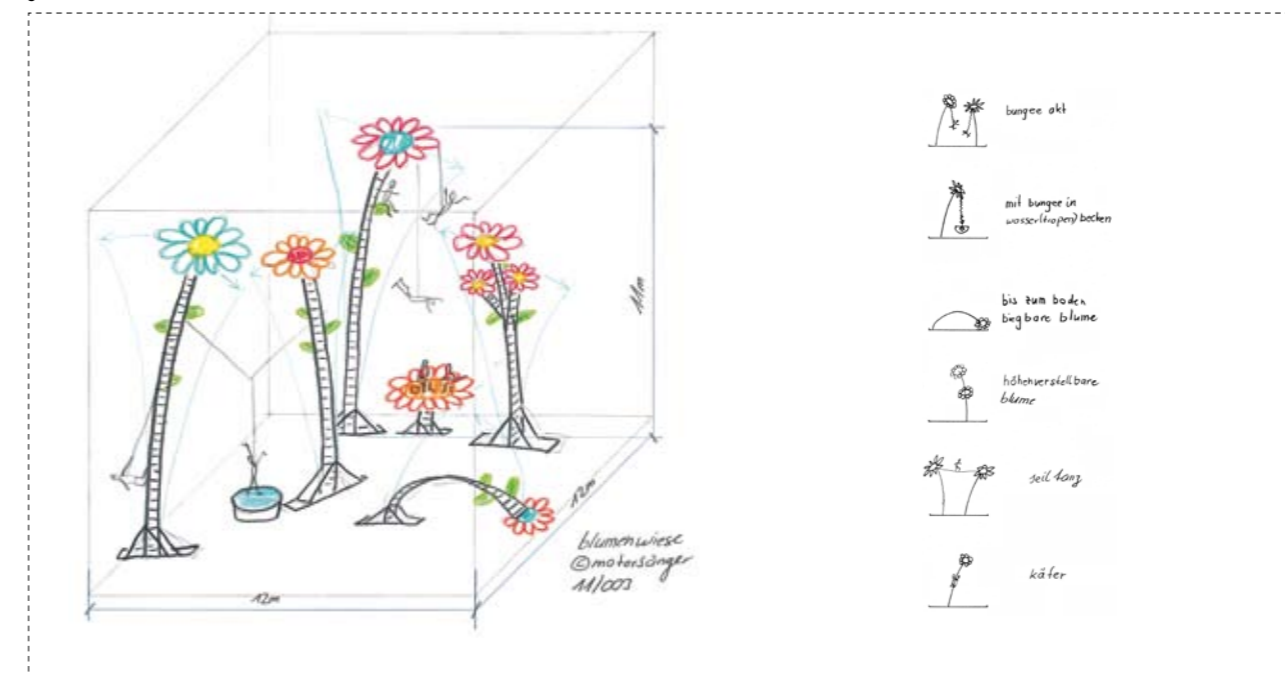
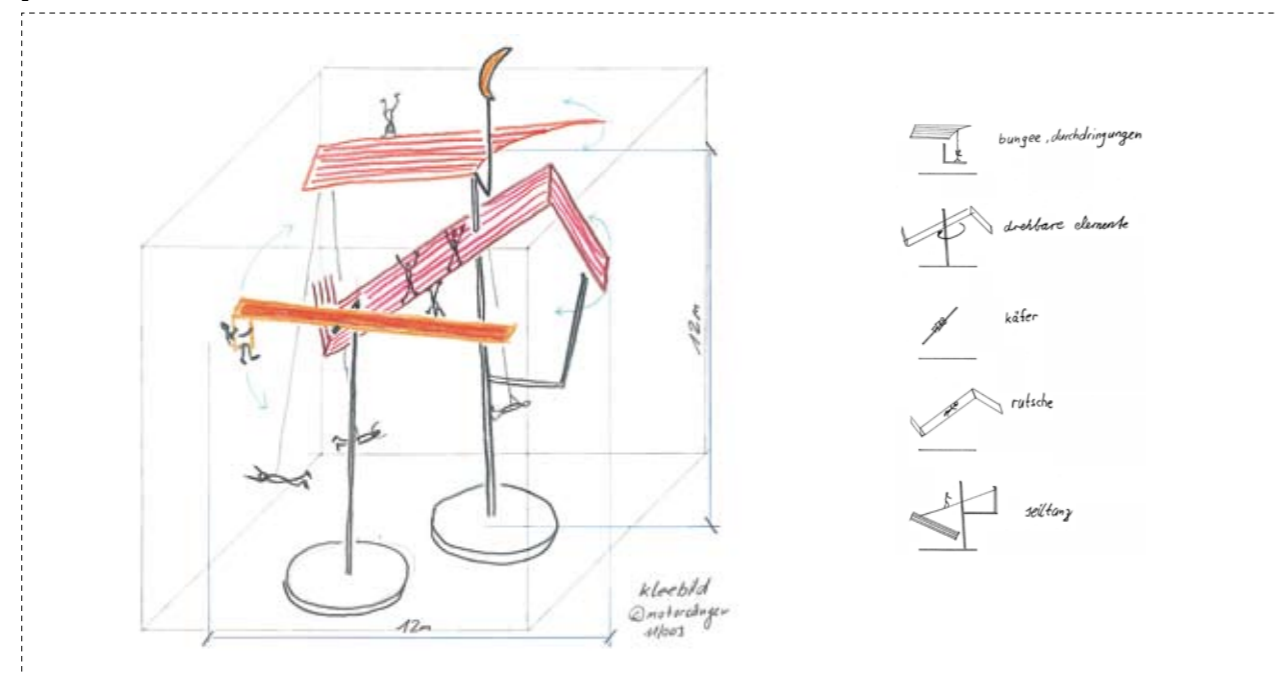
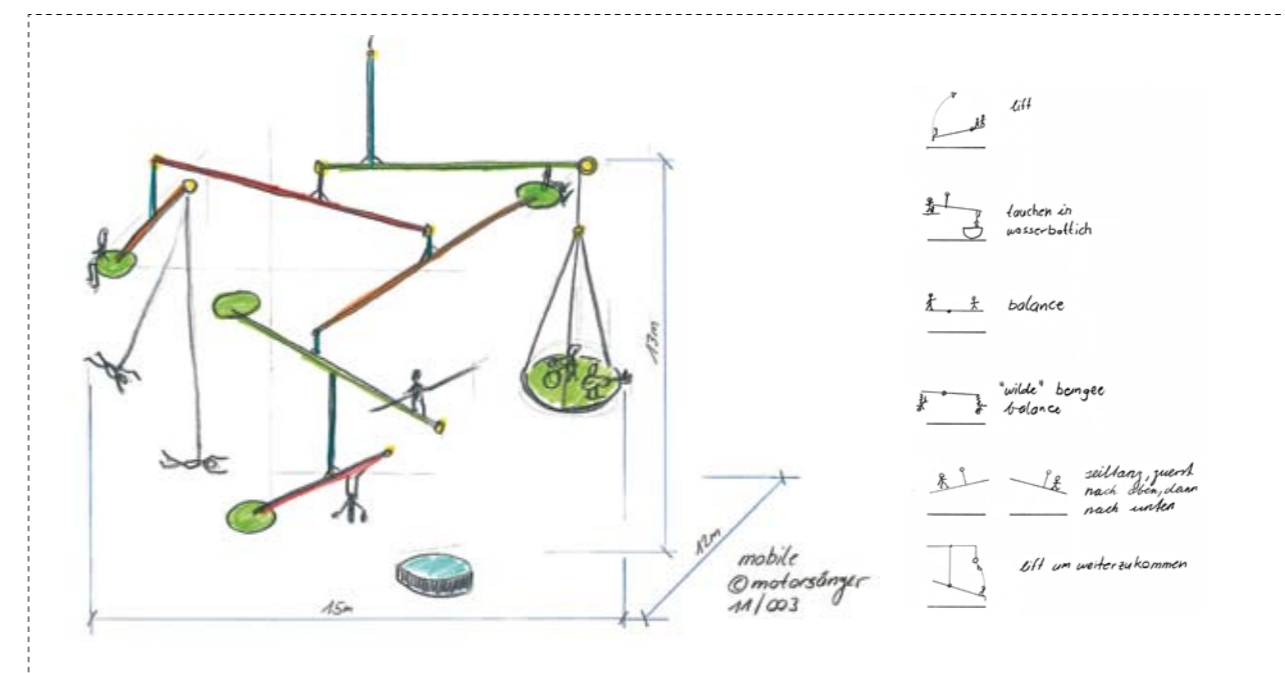
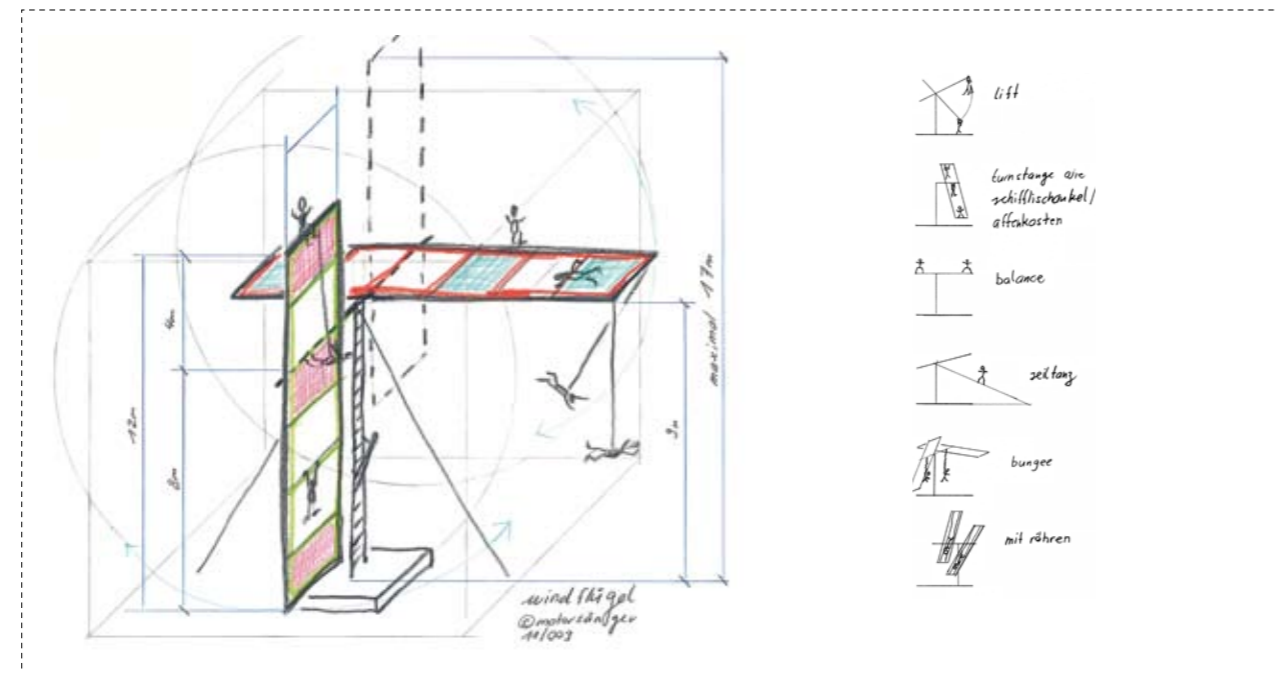
• Gute Tarnung ist alles. Versteckt zwischen grossen Bäumen im Erdgeschoss eines unscheinbaren Hauses befindet sich die Werkstatt der Motorsänger. Der garagentypische Raum ist bis unter die Decke mit Werkzeug, Material und Entwürfen alter Projekte gefüllt. Vor zehn Jahren haben hier Urs Wiskemann und Fabio Guidi die Motorsänger GmbH gegründet. Damals noch mit Wiskemanns Bruder Peter, der vor fünf Jahren ausgestiegen ist. Der eigentümliche Name geht auf eine Kunstaktion zurück, bei der Baumstämme mit Motorsägen bearbeitet wurden. Er benennt die Leidenschaft, Motoren singen zu lassen. Die Leidenschaft und damit der Name sind geblieben und stiften weiterhin Identität. «Ich bin ein Motorsänger», sagt Fabio Guidi. Was das heisst, ist nicht so leicht zu beschreiben: Die beiden sind Maschinenzeichner und Maschineningenieur, Gärtner und Landwirt; sie haben Erfahrungen in der Industrie und als Inhaber eines Veloladens gesammelt und verschiedene Weiterbildungen im gestalterischen Bereich absolviert. Die derart breit abgestützte Erfahrung sehen sie als Stärke. In ihrer Arbeit als Gestalter, Handwerker und Künstler entstehen Ausstellungen, Messestände, Kunstinstallationen und Spielgeräte. Auf etwas davon festlegen

wollen sie sich nicht: «Bei uns geht vieles nach der Guerillataktik: Improvisieren und überraschen.» Nach der Gründung galt es, durch eine gezielte Aktion Aufsehen zu erregen. Um ihr Atelier und ihre handwerklichen Fähigkeiten vorzustellen, bedienten sich die Motorsänger einer von grossen Werkzeugherstellern erprobten Methode: der Pin-up-Kalender. In selbstgenähten und -gebastelten knappen Outfits posierten sie mit Schweissbrenner, Kneifzange und Vorschlaghammer. Der Kalender wurde an Freundinnen und Bekannte verschickt und erfüllte seinen Zweck; die ersten Gestaltungsaufträge liessen nicht lange auf sich warten. 1998 entwickelten und bauten die Motorsänger den Stand für die IT-Firma Swisskey an der Orbit in Basel. Getreu ihrer Taktik setzten sie den hochglänzenden Chromstahlständer der Konkurrenz eine bunt bemalte Schaltzentrale aus Holz und Karton entgegen. Mit Erfolg. Der Bau von Messeständen wurde ein einträgliches Standbein. Trotz erster kommerzieller Aufträge blieb Zeit für Kunstprojekte. Die zweite Aktion, die vor allem dazu diente, das neue Atelier bekannt zu machen, hiess «De Tomaso Pantera». Aus gebrauchten Schalttafeln bauten die Motorsänger einen lebensgrossen Sportwagen. Als Vorlage diente ein Spielzeug-

auto im Massstab 1:61. Nachdem der Wagen als Ausstellungsobjekt durch die Schweiz getourt war, schickten ihn seine Erbauer auf eine letzte Fahrt, setzten ihn in Flammen und luden Freunde zum Würste braten ein. Das bisher grösste Projekt folgte im Jahr 2002. Als ausgewiesene Messebauer entwarfen und errichteten die Motorsänger die Ausstellung zum 200-Jahre-Jubiläum der Firma Georg Fischer. In einer alten Giessereihalle inszenierten sie die Geschichte des Industriekonzerns. Zuerst verstanden sich Guerillagestalter und Geschäftsleitung nur bedingt. Verbindend wirkten jedoch die gemeinsamen handwerklichen Wurzeln und das überzeugende Resultat: über 10000 Besucher innerhalb von zwei Wochen.

Idee und Prozess

Solides Handwerk und verspielte Ideen: Diese zwei Konstanten ziehen sich durch die Projekte, so verschiedenartig sie sind. Die handwerkliche Kompetenz ermöglicht vieles, was erst nicht realisierbar scheint. Einen guten Ansatz zu finden, sei der schwierigste Teil der Zusammenarbeit, da sind sich beide einig. Erst muss der andere von den eigenen Vorstellungen überzeugt werden. Hat ein Einfall das →



1 «Windflügel»: Aus dieser Skizze wurde ein Arbeitsgerät für Artisten. Ein Turm von 17 Metern Höhe und 4 Tonnen Gewicht.

2 Benannt ist die «Luftstation» nach einem Bild von Paul Klee. Die Motorsänger-Skizze orientierte sich stark an Klees Vorlage.

3 Skizze «Mobile»: Bewegliche Balancen bestimmen diese Version der «Luftstation» für die Berner Theatergruppe öff öff.

4 «Blumenwiese»: Manche Skizzen stellen höhere Ansprüche an das Vorstellungsvermögen der Auftraggeber als andere.

→ interne Prüfverfahren überstanden und ist für umsetzbar befunden worden, sind die Leitplanken für das Projekt gesetzt. «Die Idee steht im Zentrum. Wenn du eine Idee hast, die funktioniert, ist der Rest eine logische Ableitung», hält Urs Wiskemann fest. Wenn möglich, machen sie vom Konzept bis zur Ausführung alles im eigenen Atelier. Das lässt sich an einem aktuellen Projekt zeigen. Die Theatergruppe «öff öff productions» aus Bern suchte ein Atelier, das eine «Luftstation» baut, ein Objekt, an und auf dem sie ihre Artistik zeigen können. Gestalterische Vorgaben gab es so gut wie keine, das Gerät musste vor allem hoch und stabil sein. Die Motorsänger unterbreiteten den Artisten fünf Ideen. Diese wählten zwei davon aus und die Gestalter machten sich an die Arbeit. Den Zuschlag bekam das Konzept «Windflügel»: eine 17 Meter hohe und vier Tonnen schwere Stahlkonstruktion mit zwei frei drehbaren Stahlflügeln. Wichtig ist, dass Artisten die Windflügel mühelos in Bewegung setzen können. Dazu musste ein 400 Kilo schweres Gegengewicht in der Konstruktion versteckt werden. Weil dieses nicht sichtbar ist, verblüfft die Luftstation das Publikum durch ihre scheinbare Leichtigkeit.

Identität und Freiheit

Wenn die Motorsänger mehrere gleichwertige Ideen präsentieren, tun sie das mit Bedacht. Sie wissen um die Vorteile: Indem der Kunde auswählt, erfahren sie, was er will. Dieser wiederum fühlt sich durch den Einbezug in die Konzeption ernst genommen. «Ausserdem befruchten sich die Ansätze oft gegenseitig und das Projekt ist eine Mischung der verschiedenen Vorschläge», erklärt Fabio Guidi. Gestalterische Freiheit nehmen sich die beiden auch bei den Skizzen, mit denen sie ihre Ideen präsentieren. Die kindlichen Farbstift-



Der Blick in die Werkstatt der Motorsänger zeigt: Kreatives Schaffen verlangt nach robustem Handwerk. Foto: Christian Aeberhard

zeichnungen muten nicht sehr professionell an, vor allem, wenn man sie mit den CAD-Perspektiven der Konkurrenz vergleicht. Und doch scheinen sie für viele potenzielle Auftraggeber anschaulich und verständlich zu sein. Ihre Zeichnungen bilden eine Art Corporate Identity. Sie stehen für den spielerischen Ansatz und das Handwerk, das die Motorsänger ausmacht. Sie sind aber auch Teil der Guerillataktik: Weil sie dem Kunden ihre Idee durch eine bunte Zeichnung vermitteln und nicht durch ein perfektes Abbild der Realität, behalten die Gestalter die Freiheit, das Projekt während der Umsetzung weiterzuentwickeln, ohne die Erwartungen der Kunden zu enttäuschen.

In den zehn Jahren seines Bestehens ist das Atelier so etwas wie eine kulturelle Institution in Männedorf geworden. Seine Betreiber bieten Schweisskurse und Seifenkisten-Selbstbaukurse an und bilden eine Lehrfrau zur Dekorationsgestalterin aus. Die guten Beziehungen im Dorf sind eine wichtige Rahmenbedingung. Bei vielen Projekten sind die Motorsänger auf die Toleranz der Nachbarn angewiesen. Etwa wenn die Luftstation im Garten des Nachbarn fertig geschweisst oder auf einem Areal der Gemeinde zum ersten Mal aufgestellt und getestet wird.

Für die Zukunft haben sie sich gewappnet. Fabio Guidi hat ein Nachdiplomstudium in ganzheitlichem Management besucht und die Tricks der herrschenden Klasse gelernt. Aufgrund der Kernkompetenzen «spielerische Ideen» und «solides Handwerk» sollen die strategischen Planungseinheiten «Spielgeräte» und «individuelle gestalterische Lösungen» verstärkt werden. In Sachen Handwerk gilt es, die Kompetenz zu erhalten und weiterzuentwickeln. Und die Kunst dient weiterhin als Übungsfeld und Freiraum. «Wir singen weiter», wissen Fabio Guidi und Urs Wiskemann. •

Motorsänger GmbH

Saurenbachstrasse 30, 8708 Männedorf
 --> Fabio Guidi. * 1968, aufgewachsen in Männedorf und Oetwil, gelernter Maschinenzeichner, Studium Maschineningenieur an der Hochschule für Technik Rapperswil, Ingenieur bei Alcatel in Wädenswil, Motorsänger seit 1995.
 --> Urs Wiskemann, * 1967, aufgewachsen in Männedorf, gelernter Gärtner und Landwirt, landwirtschaftlicher Mitarbeiter im Behindertenheim Martinstiftung in Erlenbach, Dreidimensionales Gestalten an der F+F Schule für Kunst und Mediendesign, Motorsänger seit 1995.

www.motorsaenger.ch

Projekte seit 1995 (Auswahl)

--> «Luftstation», Bühnenskulptur für die Artistengruppe öff öff productions, Bern 2004–2005
 --> Kinderspielplatz «Chlötzli» im Freibad Auhof, Zürich 2003
 --> Ausstellung 200 Jahre Georg Fischer, Schaffhausen 2002
 --> Krangreifer-Installation im Migros-Pavillon «Strangers in Paradise» anlässlich der Expo.02, Biel 2002
 --> Festdekoration 10 Jahre «Cash», Zürich 2000
 --> Buchstabeninstallation auf dem Hauptplatz in Rapperswil, seit 1998
 --> Messestände für die Firma Swisskey 1998–2003
 --> Schnee- und Eisskulpturen bei der Pensiu Chesa Pool, Engadin 1997–2000
 --> Holzskulptur «De Tomaso Pantera», Männedorf 1996